№ 105. **Der** 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 2. September.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **5** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

Ritter Hans von Schweinichen.

(Schlesische Sage.)

(Beschluß.)

Sie gelangten jetzt an eine eiserne Thüre, hinter welcher die süßen Himmelsmelodien ertönten: Was gilts, hub einer der ältern Knappen an, das ist die Stimme des Fräuleins Adelgunde von Zedlitz, das der Vater vor dem jungen Herzoge Heinrich von Liegnitz, der ihrer Tugend nachstellte, schon seit länger als einem Jahre in den Tiefen seines Schlosses verborgen hält.

Lüge mir keine solche Mähr vor, alter Graubart, entgegnete Schweinichen leise, ich selbst habe von Adelgundens Tod eine sichere Kunde von seinem Vetter Zedlitz auf Algenau eingezogen. Die Wahrheit wird ja bald ans Licht kommen.

Schweinichen blickte durch eine kleine Oeffnung der Thür in ein erhelltes Gemach, gewahrte aber Niemanden, der Gesang war verstummt. Ohne Mühe wurde die Thüre geöffnet — Schweinichen trat ein, betroffen blieb er stehen, vom hellen Scheine einer Lampe beleuchtet, gewahrte er die reizendste Jungfrau, die je sein Auge erblickt.

Auch die junge Dame war über das unerwartete Erscheinen des jungen Ritters betroffen und ließ die Zither zur Erde gleiten.

Darf ich meinen Augen glauben, oder ist's ein Traum? rief Schweinichen, nachdem er sich von der ersten Bestürzung erholt hatte. — Wie, seid ihr lebend oder ein Geist, oder für ewige Zeiten an diesen Ort gebannt? Erinnere ich mich doch, daß man Euren schönen Leib vor drei Jahren zur Gruft der Ahnen getragen. O jenen Tag vergesse ich nimmer.

Ach, edler Ritter, entgegnete das holde Burgfräulein, fast möchtet Ihr recht sprechen, denn ich darf mich weder zu den Lebenden noch Todten zählen. Doch sagt was führte Euch in diese Tiefe, die noch kein fremder Fuß betrat?

Der junge Ritter im Anschauen versunken vergaß ganz sein Vorhaben. Näher tretend ließ er den Stahlhandschuh fallen und ergriff ihre zarte Hand: Bei Gott, rief er, nunmehr täusche ich mich nicht, o sagt mir zuerst, welches Unglück Euch betroffen, daß man Euch hierher gebannt?

Kaum glaubte ich, daß Ihr Adelgunden wiedererkennen würdet, fuhr das Fräulein fort, drei Jahre sind es, seit mich der Vater hierher verbannte. Ihr kennt den jungen Herzog von Liegnitz, seine wilde Gier stand mir nach Zucht und Ehre. Ach eine Ewigkeit dünkt mir die Zeit zu sein, seitdem ich mich hier befinde. O Edler, rettet mich, befreit mich aus dieser Qual, die ich nicht länger zu tragen vermag. Abgeschlossen von der Welt habe ich mein Leben satt. Geht hinauf zu meinem Vater, bittet für mich, er ist ein biederer Mann, und wird es Euch nicht abschlagen, wenn er auch meine Bitten nicht hören mag.

Hans wollte antworten, da rasselten die Eisenriegel eines andern Thores, und herein trat der Ritter von Zedlitz, Adelgundens Vater.

Starr vor Verwunderung und erbleichend vor geheimer Rache blieb er am Eingange stehen, seinen kühnen Nachbar mit den blitzenden Augen schier durchbohrend. Doch bald löste sich seine Zunge zu argen Verwünschungen, und das Schwerdt der Scheide entreißend, rief er dem Jünglinge zu: Ha, schändlicher Mädchenräuber, feiger Unterhändler, Dein Wagestück sollst Du schwer büßen; zieh rasch, oder ich durchbohre Dich und sie.

Hans von Schweinichen hatte keine Zeit mehr, sich in Unterhandlungen und in Aufklärung der Sache einzulassen; er mußte sein Schwert ziehen, wollte er sich nicht von dem Andringenden niederstoßen lassen. Schlag auf Schlag ertönten ihre Klingen. Verzweiflungsvoll warf sich das Edelfräulein dem Vater in den Arm; dieser stieß sie zurück, und fruchtlos blieb ihr Flehen und Händeringen.

Horch! da ertönten die Signale vom Wartthurme, — es erschallte die Sturmglocke.

Ritter Zedlitz stutzte, wurde aber bald noch hitziger.

Haltet ein, rief ihm endlich Schweinichen zu, laßt das Hacken sein, und vernehmet meine Rede Euch und mir zu Nutz und Frommen! — Er trat einen Schritt zurück, und der Zweikampf ruhte.

Wisset, der Zufall führte mich hierher; Ihr verursachtet mir manchen und großen Schaden, den ich als ehrlicher Ritter nicht ungerochen lassen konnte, darum ließ ich Euch durch meine Schaar zum Kampf und zur Fehde laden. Meine Knappen stehen vor den Mauern Eures Schlosses, das bedeutet das Sturmgeblase Eures Wächters. Ich selbst, indem ich diesen Gang ausspürte, wollte von Innen Euch überfallen und zur Rechenschaft ziehen. Der Zufall, wie gesagt, führte mich in dieses Erdgemach, wo ich Eure Tochter fand; noch nie war ich jemals hier, glaubt mir bei meiner Ritter-Ehre. — Doch hört, laßt uns den Streit jetzt enden, laßt uns einen Vergleich schließen, Eure Tochter mag die Vermittlerin sein; wahrlich, sie hat meinen Muth besiegt. Ja, Herr Ritter Zedlitz, vergesset, was geschehen, gebt mir Eure Tochter, und wehe dem Fürstensohne, wenn er jemals es noch wagen sollte, ihre Tugend zu verfolgen.

Schweinichen schwieg, indeß Adelgunde mit gesenktem Haupte sich an die Brust des Vaters warf. Zedlitz sann ein Weilchen nach, doch was brauchte es einer besonderen Ueberlegung noch: Es mag sein, sprach er, hier war Gottes Hand im Spiel, nehmet Adelgunden als guter ehelicher Gemahl in Gottes Namen. Ich baue auf Euer Ritterwort; will sich der Herzog an mir rächen — er mag es wagen, — mein Kind ist Ritter Schweinichens Weib.

Und Alles zog im Jubelklang
Aus dieser tiefen Oede,
Und Schwein'chens Knappen trollten ab,
Und dachten keiner Fehde.
Und statt des Blutes strömte Wein
Auf Schweinhaus und auf Bolkenhain.

Beobachtungen.

Ein Familien-Ball.

Schilderung nach dem Leben.

Thun Sie mir den einzigen Gefallen, und nehmen Sie das Billet. Sie werden sich gut unterhalten; — schönes Lokal — gutes Abendessen — noble Gesellschaft — und was die Hauptsache ist; Mädchen, ich sage Mädchen, schön wie die lieben Engel! — So sagte süß schmunzelnd ein Bekannter zu mir, den ich so unglücklich war, zufällig am Neumarkt zu treffen. Der Mensch war mir wegen seiner Aufdringlichkeit schon sehr oft lästig gewesen; da hatte er bald Conzert-Billete, bald Subscriptionen auf Gedichte, zu deren Herausgabe der Verfasser von seinen Freunden gezwungen worden, bald Loose zu irgend einer Ausspielung, oder Eintrittskarten in Ausstellungen und Gott weiß was Alles. —

Ich lehnte sein Anerbieten kurz ab, doch der war nicht so leicht in die Flucht zu schlagen. Mein Bester! versetzte er, mich freundschaftlich beim Arme festhaltend. Sie müssen Ein's nehmen. Der Unternehmer ein sehr anständiger Mann, sucht durchaus keinen Nutzen, sondern will nur eine frohe lustige Gesellschaft bei sich versammelt sehen. Sie passen ganz dazu, ich weiß ja, daß Sie auch gern einmal einen Witz mitmachen; wofür ist man denn auf der Welt, undnoch dazu ein so junger Mann wie Sie sind; machen sie sich einmal eine angenehme Nacht für die sechszehn Groschen. Sie werden es mir gewiß danken. — Damit gab er mir das Billet in die Hand; mehr um ihn los zu werden, als weil seine nur halb gehörten Worte einen Eindruck auf mich gemacht, steckte ich das Billet ein, und reichte ihm die verlangten sechszehn Groschen.

Ich hatte die Karte in die Brieftasche gesteckt, und gar nicht mehr daran gedacht. — Nach einigen Tagen kam ich äußerst mißvergnügt nach Hause. Von drei Bekannten, welche ich besuchen wollen, hatte ich nicht einen Einzigen getroffen. Im Theater gab man nichts, was ich hätte sehen mögen, zum Arbeiten hatte ich ebenfalls nicht Lust, die neuen Journale hatte ich schon gleich nach dem Mittagessen gelesen, folglich wußte ich durchaus nicht, was ich anfangen sollte.

Da brachte mir ein Zufall die Karte in die Hände. Ich las jetzt zum ersten Mal die Aufschrift:

Entreebillet auf einen Ball in der —r Straße Nr. 25. den 20. Februar, gültig für einen Herrn. Anfang um 8 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.

Ich beschloß den Augenblick diesen Ball zu besuchen. Sogleich kleidete ich mich an, nahm einen Fiacker, und fuhr, es mochte etwa 9 Uhr gewesen sein, nach der angegebenen Straße. Dort angelangt stieg ich aus und suchte die Nummer 25. Allein vergebens; die Nacht war zu finster und nur wenige Laternen machten die Dunkelheit noch mehr bemerkbar. Ich sah mich überall um in der Gegend, wo ungefähr die Nummer 25 sein mußte, doch nirgends stark erleuchtete Fenster, nirgends war Musik zu hören. —

Mir blieb nun nichts übrig, als in das, dem Ansehen nach schönste Haus einzutreten, und da nach einem Klingelgriff zu suchen. — Ein Dienstmädchen öffnete. Ich fragte, ob dieses Haus Nr. 25 habe und ob heute ein Familienball gegeben würde, O ja, antworte das Mädchen, im Hinterhause zwei Treppen hoch beim Rentier P. Sie machte die Thüre wieder zu, und ich tappte durch den kleinen finstern Hof nach dem Hinterhause, dessen schmale Treppe so spärlich beleuchtet war, daß ich bald über einen Herrn gestolpert wäre, der zwischen der ersten und zweiten Treppe auf dem Antritte saß, und sich mit Hülfe eines kleinen Knaben seiner schmutzigen Stiefeln entledigte, welche er dann dem Knaben zum Wegtragen gab, indeß er sich schnell genug durch Anziehen von schwarzwollenen Strümpfen und recht blank geputzten Schuhen in Ballkostüm versetzte. Im zweiten Stockwerke zeigte endlich ein beleuchtetes Küchenfenster und ein Tellergeklapper an, daß ich nun wahrscheinlich am Ziele sei. Ich klopfte an, eine beschmutzte Köchin öffnete und fragte sogleich: Haben sie auch eine Marque? Allerdings sagte ich, und übergab das Billet der Unfreundlichen, die, ohne mir den Mantel abzunehmen, mit einem kurzen: »da hinein« auf eine Thüre zeigte, und an den Heerd zurückkehrte. Ich legte meinen Mantel selbst auf einen großen Tisch, worauf mehrere Ueberkleider in Unordnung übereinander gehäuft lagen und trat, den Leibrock an den Viele Hüften glatt streichend und Binde und Vatermörder zurecht rückend, bei der bezeichneten Thür ein. — Ich befand mich nun in einem Vorzimmer, in welchem ich bei sparsamer Beleuchtung von zwei Dämmerlichtern, welche auf einem Ecktische standen, kein menschliches Wesen bemerkte. Im Zimmer befand sich ein Glasschrank, der, seines gewöhnlichen Inhalts beraubt, — offen stand; zwei schadhafte Rohrstühle, ein hölzerner Schemmel, auf welchem eine Schuhbürste lag, und in einer kleinen daneben befindlichen Kammer ein altmodisches Sopha.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemein faßliche Belehrung über die

Kennzeichen und die Verhütung der Hundswuth.

(Fortsetzung.)

In dem

zweiten Grade der Wuth

nehmen die erstgedachten Zufälle schnell zu.

Der Hund zeigt fortwährend Mangel an Freßlust, oder einen auf allerhand ungewöhnlichen Dinge gerichteten Appetit, z. B. auf Holz, Torf, Stroh, Wolle, Leder, Glasscherben ꝛc, er wird trauriger und mürrischer, seine Augen sind trüber, er flieht vor Jedermann.

Der Durst quält ihn, er streckt die Zunge aus dem Maule, und leckt von dem vorgesetzten Wasser, kann es aber schwer oder gar nicht hinunter schlucken; er hat indeß nicht, wie man sonst geglaubt hat, eine eigentliche Scheu vor dem Wasser, und man kann daher zu eigenem und zu Anderer Unglück in einen höchst traurigen Irrthum verfallen, wenn man bloß deswegen, weil ein Hund noch Wasser leckt und schlürft, wenn sonst die Zeichen der Wuth hervorgebrochen sind, glaubt, daß derselbe nicht toll sein könne.

Er leidet Niemand um sich, bellt selten, und wenn es ja geschieht, mit heiserer Stimme, und mehr heulend, als klaffend; Jedem, der sich ihm nähert, versetzt er seinen giftigen, tödtlichen Biß.

Er kaut, von der Zunge fließt ihm ein zäher Speichel herab; das Maul steht beständig offen.

Er flieht vor seinem eigenen Herrn und fällt Jeden an, der ihm in den Weg tritt.

Anfangs läuft er langsam, und bei wachsender Wuth schneller, mit gesenktem Kopfe, hängenden Ohren, oft, aber nicht immer, mit abwärts zwischen die Beine gezogenem Schweife.

Sein Lauf ist unordentlich, zuweilen läuft er eine Strecke grade aus, und dann kehrt er plötzlich um und läuft weiter, und schweift bald rechts, bald links ab, je nachdem Gegenstände, z. B. andere Hunde, seine Aufmerksamkeit erregen.

Dritter und letzter Grad der Wuth.

Bei der höchsten und letzten Stufe der Wuth werden die Augen des Hundes immer trüber und matter, und sind bald starr, bald drehen sie sich wild im Kopfe herum.

Seine Zunge hängt bleifarbig aus dem Maule.

Gesunde Hunde, denen er begegnet, bellen ihn nicht leicht an, oder verfolgen ihn wenigstens nicht leicht.

Endlich wird der tolle Hund allmählig immer matter, sein gewöhnliches Laufen langsamer, schleichend, und zuletzt gleichsam taumelnd, weil er in den Lenden gelähmt wird.

Die Thränen laufen häufiger aus seinen Augen, die Haare sträuben sich empor, der Kopf hängt immer mehr und mehr.

Er wirft sich, oder stürzt öfters ermüdet zu Boden, hilft sich wieder auf, und athmet schwer.

Endlich entstehen Zuckungen, unter welchen er fällt und stirbt.

Zu bemerken ist aber, daß diese Krankheit nicht immer alle hier angegebenen Stufen durchgeht. Nicht selten werden die Hunde blos von der stillen Wuth befallen, und sterben schon hieran im ersten Zeitraum der Krankheit wohl schon am zweiten, dritten oder vierten Tage.

Die hier angeführten sind die einzigen Zeichen, woraus man erkennen kann, ob ein Hund toll sei. Solche Erkennungszeichen wie z. B. der sogenannte Tollwurm unter der Zunge, der nichts weiter ist, als eine Sehne, oder daß man Zwiebeln auf die Bißwunde lege, oder ein Stück Fleisch oder Brod mit dem Geifer des verdächtigen Hundes besudeln lasse und gesunden Hunden vorwerfe u. s. w., um danach zu urtheilen, ob ein Hund toll ist

traurige Unglücksfälle durch tolle Hunde hätten verhütet werden können, wenn man sich nicht auf die Richtigkeit dieser ganz trügerischen Zeichen verlassen, sondern die wahren Erkennungszeichen der Hundswuth beachtet hätte, die in diesem Kapitel angegeben worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

(Diebstähle.) Am 25. d. M. wurde auf der Vorwerksstraße eine goldene Erbsenkette mit Kreuz, im Werthe von 85 Rthlr., außerdem aber noch 7 Rthlr. gestohlen. Der Verdacht fiel auf ein ländlich gekleidetes Frauenzimmer. Am 26. wurden abermals am Hintermarkte einem Dienstmädchen eine Menge Kleider entwendet, und der Verdacht fiel abermals auf dieselbe Frauensperson. Sie ist durch die polizeilichen Nachforschungen ermittelt, und festgenommen worden. Geständig hat dieses Frauenzimmer, eine Dienstmagd vom Lande, nicht nur die gedachten beiden, sondern auch außerdem noch 6 andere Diebstähle von minderm Belang, und zwar 5 in der Umgegend von Breslau, auf dem Lande verübt. Die gestohlenen Sachen sind, bis auf einige Kleinigkeiten, wieder beschafft. Die Diebin war schon vor 2 Monaten ihrem Dienstherrn entwichen, hat sich seit dieser Zeit meist in der Umgegend von Breslau herumgetrieben, aber auch hier bei einem Taglöhner willige und ungemeldete Aufnahme für mehrere Nächte gefunden. Bei ihm waren die gestohlenen Sachen meist deponirt. — Am 30. d. M. wurde auf der Schuhbrücke ein Dieb ergriffen, als er eben aus einem Wagen das Tuch herausgeschnitten hatte, womit letzterer ausgeschlagen war. Es wurde in ihm ein bereits früher bestrafter Dieb erkannt. Bresl. Zeitung.

⁂ Vor Kurzem befand sich eine Gesellschaft von Damen in einem an der Promenade gelegenen Privatgarten, und einer derselben, die dicht an dem Gartengeländer saß, das den Garten von der Promenade trennt, wurde von einem kaum 8jährigen Buben ein Taschentuch leise aus dem Körbchen gezogen. Ehe man den kleinen Dieb verfolgen konnte, war er über alle Berge. Da auch große Diebe sich auf der Promenade aufhalten dürften, ist die Warnung an Besucher ähnlicher Gärten nicht unnütz, auf ihre in der Nähe der Geländer liegenden Sachen ein wachsames Auge zu haben. G. R.

⁂ Am 30. August, Abends halb 10 Uhr, ward auf der alten Junkernstraße der erste Versuch mit der Straßenbeleuchtung durch portatives Gas gemacht. Die Straße war von einer Menge Neugieriger angefüllt, die ihre Zufriedenheit mit dem ungleich hellern Lichte zu erkennen gab. Uebrigens sah die Sache sehr militärisch aus, da an jeder Gaslaterne ein Posten mit Ober- und Untergewehr stand. G. R.

Uebersicht der am 3. September c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Cur. Scholtz. Amtspr. Kapl. Kausch.
St Dorothea. Frühpr. Kapl. Pantke. Amtspr. Cur. Lange.
St. Maria (Sandkirche). Cur. Bergander. 9 Uhr.
Nachmittag keine Predigt.
St. Adalbert. Amtspr. Cur. Hübner.
Nachmittagspr. Kapl. Baucke.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Kapl. Renelt. 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. In der bereits gereinigten Kreuzkirche findet der vormalige Früh- und Amts-Gottesdienst statt.

Welt-Begebenheiten.

⁂ (Statistik der Klöster in der Oestereichischen Monarchie.) Die Zahl der Mannsklöster in den östereichischen Staaten beläuft nach Balbi sich auf 766, und die der Religiösen auf 10354. Der Kapuziner Orden hat die meisten (98) Klöster und die meisten (1289) Mitglieder. Die Zahl der Frauenklöster ist 157, die der Religiösen 3661 Der Ursulinerorden hat die meisten (26) Klöster und die meisten (785) tgliedet M

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

a. Evangelische Kirchen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 16. August: d. Böttcher Nothacker S. — Den 20.: d. Bäcker Scheft S. — d. Rathssekret. Glubrecht S. — d. Tapezier Priver T. — d. Dreschgärtner Nüßler S. — 1 unehl. T. — 1 unehl. S. — d. Pflanzgärtner Eichner S. — d. Tischlerges. Preuß S. — 1 unehl. T. — d. Inwohner Poser S. — d. Tagarbeiter Kaiser S. — d. Freistellenbes. Scholz S. — d. Viktualienhdlr. Manner S. -- d. Nagelschmied Jeche S.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 15. August: d. Barbier L. Schneeweiß S. — Den 16.: d. Kämmerei-Hpt.-Cassen-Buchhlt. G. Kahl T. — d. Erbsaß Nötche S. — Den 17.: 1 unehl. T. — d. Partikulier Langs S. — Den 19.: d. Tischlerges. Feist T. — Den 20.: d. Seiler Köhler T. — d. Nagelschmied Schulze S. — d. Buchhalter M. Kehlbaß S. — d. Schneider Prietzsch S. — d. Schuhmacher F. Bedau T. — d. Schneiderges. Schacker S. — 2 unehl. S. — 1 unehl T. — Den 21.: d. Schmied Ch. Cuno T. -- d. Lederzurichter C. Quenstädt T.

Bei St. Bernhardin. Den 17. Aug.: d. Oekonomie-Commissar F. Göbel S. — Den 20.: d. Holz-Cassen-Rendant F. Becker T. — d. Nachtwächter G. Matzke S. — d. O. L. G. Rath Freih. v. Amstetter T. — d. Tischlerges. G. Wolf T. — Den 22.: d. Schiffseigenthümer W. Oppig T.

In der Hofkirche. Den 17. August: d. Buchhändler F. Hirt S.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 16. August: 1 unehl. T. — Den 17.: d. Tagarbeiter G. Seifert T. — Den 20.: d. Fleischer G. Unverricht T. — d. Schuhmacherges. C. Guhde T. —

Bei St. Salvator. Den 20. August: d. Inwohner Dombrowsky S. — d. Inwohner Hitter S. — d. Inwohner Günther T. — d. Erbbauer Sauer T. — 1 unehl. S. — d. Tagarbeiter Rieger S.

Getraut.

Bei St. Elisabeth. Den 16. August: Pastor Quint mit Frau F. Gerhard. — Den 17.: Maurermstr. Rothe mit Jgfr. A. Ziepult. — Kaufmann Blache mit Jgfr. D. Klose. — Den 21: Nadelschmiedeges. Jeche mit Ch. Fey. — Maurerpolier Gruschke mit Jfr. P. Hampel. — Den 22.: Schlosser Berger mit Jgfr. M. Chille.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 20. August: Bäcker A. Jäckel mit Jgfr. Ch. Weiß. — Schänkwirth F. Seifert mit Fr. M. Droschütz. — Den 21.: Haushälter G. Neldner mit Fr. R. Assig. — Den 22.: Fleischer T. Kathe mit Jgfr. Eichler. — Schuhmacher G. Huth mit Jgfr. M. Lachner. — Schlosser H. Müller mit Frau D. Stiepel.

Bei St. Bernhardin. Den 18. Aug.: Förster E. Müller mit Jgfr. A. Kügler. — Den 21.: Tagarbeiter C. Siebroth mit Frau M. Braun.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 21. August: Malergeh. G. Kliehm mit E. Kupke.

b. Katholische Kirchen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 27. August: d. Schneidermstr. F. Hoffmann S. — d. Getreidehdlr. C. Wengler T.

Bei St. Matthias. Den 21. August: d. Schuhmachermstr. C. Hillner S. — Den 24.: d. Schneidermstr. C. Hoffmann S. — d. Schuppenmstr. bei d. Oberschles. Eisenbahn J. Mischke T. — d. Böttcherges. C. Walleck S. —

Bei St. Adalbert. Den 20. August: d. Maurermstr. Hettler T. — 1 unehl S. — d. Kaufmann Opitz S. — d. Tagarbeiter Machner T.

Bei U. L. Frauen. Den 27. August: 1 unehl. T.

An der Kreuzkirche. Den 29. Aug.: d. Musikus C. Roßdeutscher T.

Bei St. Mauritius. Den 26. August: d. Arbeiter in Gr. Tschansch S. — Den 27.: d. Oekonom C. Wieldt T.

Bei St. Michael. Den 23. August: d. Lehrer a. d. katholischen Armen-Freischule Nr. 2, F. Kühn S. — Den 27.: 2 unehl. S.

Getraut.

Bei St. Matthias. Den 28. August: Oeconom Th. Genede mit Jgfr. Th. Heinke.

Bei St. Adalbert. Den 20. August: Colvorteur F. Tripke mit J. Stephan.

Bei U. L. Frauen. Den 28. August: Lithograph E. Bruchmann mit Wittwe E. Sax, geb. Bacher.

In der Kreuzkirche. Den 27. Aug.: Schuhmacherges. R. Thomas mit Igfr. E. Jakke.

Bei St. Michael. Den 28. August: Canditorgeh. C. Robinson mit H. Schnalke. Nachtwächter G. Kiesewetter mit Igfr. J. Marcy.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An den Maurerges. Herrn Fichtner vom 28. d. M.
2) An den Kaufmannsdiener Herrn Eduard Klein vom 30. d. M.
3) An den Sekretair Herrn A. Werner vom 30. d. M.
4) An den Gefreiten Herrn v. Patschinski vom 31. d. M.
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 2. Septbr. 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 2. September: **„Der Sohn auf Reisen."** Original-Lustspiel in 2 Akten von Feldmann. Hierauf: **Tanz-Divertissement**, ausgeführt vom Balletmeister Hr. Helmke, Dlle. Benoni, Solo-Tänzerin vom königl. Hof Theater zu Dresden, als Debüt. Zum Beschluß: Zum 4ten Male **„Hohe Brücke und tiefer Graben,"** oder: **„ein Stockwerk zu tief."** Posse in 1 Akt, nach dem französischen Vaudeville: Rue de la lune, von Heinrich Börnstein.

Vermischte Anzeigen.

Lichtbilder-Portraits

werden **täglich** von **Morgens 8** bis **Abends 6 Uhr scharf** und **klar** angefertigt, die Zeit der **Sitzung** ist 10 bis 20 **Sekunden**, sowohl bei **trübem Wetter**, als auch bei **hellem Sonnenlicht. Gartenstr. Nr. 16** im Weißgarten.

Gebr. **Lexow.**

Montag den 4. d. M.

findet bei mir ein Ausschieben feiner Messerwaaren statt, wobei der erste Gewinn eine starke silberne Repetiruhr ist; es ladet ergebenst dazu ein:

Woisch, Coffetier,
Mehlgasse Nr. 7.

Zum Vogelstechen,

auf Sonntag den 3. September ladet ergebenst ein

Kalewe, Coffetier,
Tauenzienstraße Nr. 22,
nahe am Oberschlef. Bahnhof.

Zum Bratwurst-Ausschieben,

auf Montag den 4. September, ladet ergebenst ein

Kalewe, Coffetier,
Tauenzienstraße Nr. 22,
nahe am Oberschlef. Bahnhof.

Morgen, Sontag den 3. findet im Kaffee-Hause zu **Lilienthal das Erntefest** statt. Auch wird in Folge der reichlichen Erndte von den Mädchen ein dazu passendes Lied gesungen.

Um gütigen Besuch bittet
Carl Sauer.

Zum Hirschschießen,

Sontag den 3. September mit großem Concert ladet ergebenst ein

Schubert, Coffetier
in Schafgotschgarten.

Ohlauerstraße Nr. 2

ist im ersten Stock vorn heraus eine Stube mit Möbeln zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfiehlt

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als

6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — 3 Sgr. die Elle.
6/4 = = = beste Qualität 4 — 4½ Sgr. die Elle.
6/4 = Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr. die Elle.
7/4 = rothen und blauen Bett-Drillich 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.
7/4 und 8/4 breiten blauen rein leinen Drillich 6 — 7½ Sgr. die Elle.
6/4 breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr das Schock.
6/4 = geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Zwei Ellen breite Creas-Leinwand zu Betttüchern à 4½ Sgr. die Elle.
6/4 und 9/4 breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken Bettüberzügen und Roulleaux à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Weiße Piqué Bettdecken von 2½ — 4⅔ Sgr. das Paar.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1⅓ Rthlr. das Stück.
Extra feine bunte Bettdecken à 4 — 4½ Rthlr. das Paar.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von 1¾ bis 10 Rthlr das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Käntchen 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von 2½ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher 2c.

Die Preise stehen fest und findet kein Abhandeln statt.

P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

☛ Eine Parthie frisch angekommener Leinwand-Waaren. ☚

sollen bis Ende des hiesigen Jahrmarktes zu beispiellos billigen Preisen verkauft werden; als: 5 und 6/4 breite Bettüberzüge, Inlet-Kleider und Schürzen-Leinewand in schönen Mustern und echten Farben von 2¼ Sgr. die Elle an, desgleichen 7/4 breiten Drillich von 3½ Sgr. an, weiße und bunte Atlas-Parchente 5/4 breit zu Unter-Beinkleidern und Oberröcken von 2½ Sgr. an, in halben Schocken noch billiger; schöne weiße Taschentücher 6 Stück für 16 und 20 Sgr., schöne Creas-Leinewand 5 und 6 Rthlr. das Schock, Futter-Kittei von 1½ Sgr. an; als auch außerordentlich wohlfeil ist zu empfehlen: 8/4 breiten, weißen, glatten und geschlagenen Vorhänge-Mouseline von 2¼ Sgr. die Elle an, feinen weißen Damast und Köper zu Bettüberzugen von 3½ Sgr. an, abgepaßte weiße Piqué-Bettdecken von 1⅓ das Stück an, desgleichen Röcke von 1 Rthlr. an, feine Damast- und Schachwitz-Tischgedecke für 6 und 12 Personen von 1⅔ Rthlr. das Gedeck an, desgleichen Tischtücher 2 bis 5 Ellen lang, von 12 Sgr. an, abgepaßte Handtücher 6 Stück von 1¼ Rthlr. an, weiße und bunte Kaffee-Servietten zu sehr wohlfeilen Preisen, und dergl. mehr.

Das Verkaufslokal ist Neueweltgasse Nr. 11

H. Sachs & Comp.

Enslen's Rundgemälde

In Folge des, von mehreren Kunstfreunden wiederholt ausgesprochenen, mir sehr schmeichelhaften Wunsches, **dem geachteten Publikum Breslau's,** die Ansicht dieser Rundgemälde noch ferner zu gewähren, bleibt die Ausstellung derselben

noch bis Sonntag den 10. September eröffnet,
schließt sich aber an dem genannten Tage gänzlich.

Es werden daher die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten, und diejenigen Kunstfreunde, welche diese Ausstellung noch mit Ihrem Besuche beehren wollen, gebeten: obige ergebenste Anzeige nicht zu übersehen,

indem keine weitere Verlängerung mehr stattfinden wird.

Das Lokal ist am **Blücherplatze, Reuschestraße Nr. 1,** und täglich in den Stunden von 9 Uhr bis 6 Uhr eröffnet.

Der Eintrittspreis ist 5 Sgr., Kinder zahlen 4 Sgr.

Vorstellungen des

Theatrum-Mundi

finden täglich im Saale zum blauen Hirsch statt.

G. Pecci, aus Mailand.

Anzeige.

Zu verkaufen ist aus freier Hand, ein gut gelegenes Haus mit sieben Stuben und einer eingerichteten Töpferei, welche seit 80 Jahren darin betrieben worden ist, mit allem dazu gehörigem Werkzeug in Groß-Glogau auf dem Dome Nr. 52.

Neue Delikateß-Heringe,

empfing in vorzüglich schöner Qualität und empfiehlt 8 Stück für 1 Sgr.

Theodor Liebich,
Breite Straße Nr. 39.

Anzeige.

Ein guter Handwagen mit Schrotleiter ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Oderstraße Nr. 1 im Klemptnerkeller.

Die Fleckenreinigungs-Anstalt,

nach Wiener Einrichtung, empfiehlt sich zur Entfernung aller Flecken aus den zartesten Stoffen, sowohl Seide als allen andern, unter Garantie richtiger Behandlung, ohne der Farbe noch der Festigkeit des Zeuges zu schaden. Neueweltgasse Nr. 36 im gold. Frieden.

Lampen,

werden aufs Beste reparirt, gereinigt, lackirt und fehlende Gegenstände ergänzt bei **F. Georgi,** Klemptnermstr. und Lampen-Verfertiger, Oderstraße Nr. 1 im Keller.

Malergasse Nr. 4 ist ein Pianoforte zu verkaufen. Näheres parterre.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstrae Nr. 11.